

Wohlgeformtes trifft auf Graziiles

Ausstellung „Die Kunst der Liebe“ in Trebnitz kombiniert Plastiken und Zeichnungen von Gustav Seitz und Helge Leiberg.

Trebnitz. Die Bronzen der beiden Künstler, die in einer neuen Sonderausstellung im Gustav-Seitz-Museum in Trebnitz (Märkisch-Oderland) zu sehen sind, könnten unterschiedlicher kaum sein. Da ist der Namensgeber des Museums, Gustav Seitz (1906–1969), einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer des 20. Jahrhunderts. Seine Arbeiten sind wohlgeformte Plastiken, kleine und lebensgroße, viele davon im öffentlichen Raum. Die bekannteste ist seine Käthe-Kollwitz-Plastik in Berlin-Prenzlauer Berg.

Und da ist Helge Leiberg. Die bildhauerischen Werke des Malers, Grafikers, Performers und Musikers kommen ganz anders daher. Seine Figuren scheinen zu tanzen und zu schweben, verstärkt durch die graziilen Extremitäten, die weit in die Räume greifen und viel Schwung in sich tragen. Im zweiten Teil der Sonderausstellung „Die Kunst der Liebe“ mit weiteren Zeichnungen und Plastiken von Seitz gibt es nun ein Stelldichein der beiden Künstler.

Mit Arbeiten unter dem Titel „Pas de deux“ gestaltet Leiberg den zweiten Teil der Sonderschau mit. Die Kombinati-

bindet, sie Krisen und selbst Katastrophen überstehen lässt.

Bei vielen der bisher unveröffentlichten Zeichnungen beider Künstler wird deutlich, wie sie mit wenigen Strichen das Wesentliche markieren und erotische Bilder schaffen. Leiberg zeigt zudem drei Bronzen in ungewohnt kleiner Art. Bekannt sind von ihm vor allem die überlebensgroßen Figuren, etwa die Bronze „Von der Höhe“ vor dem Seelower Gymnasium.

„Beide erlebten tiefe Einschnitte in ihrem Schaffen.“

„Meine Herangehensweise ist eine andere“, sagt Leiberg, der in Berlin und in Werbig lebt. „Ich komme vom Malen, Seitz hat die klassische Bildhauerschule absolviert.“ Dennoch fühle er sich mit ihm in Korrespondenz, würde heute sicher sehr lebhaft mit ihm fachsimpeln. Zumal beide tiefe persönliche Einschnitte in ihrem Schaffensprozess eint.

Der Hochschulprofessor Seitz wechselte 1958 vor allem wegen des Drucks sowohl von Ost- als auch West-Berliner Seite nach

berg den zweiten Teil der Sonderschau mit. Die Kombination kommt nicht von ungefähr, wie Kurator Lutz Dittrich betont. Im Oderbruch würden sehr viele Künstler leben und arbeiten. Für viele sei das Gustav-Seitz-Museum regelmäßiger Anlaufpunkt. Der Förderverein des Schul- und Bethauses Altlangsow unter Vorsitz von Leiberg pflegt seit Jahren Kontakte nach Trebnitz. Dies auch vor dem Hintergrund, dass der mehr als 30 Jahre neben dem Schul- und Bethaus lebende Bildhauer Werner Stötzer (1931–2010) einst Meisterschüler bei Seitz war. So sei die Idee entstanden, Arbeiten von Leiberg im Kontext zu Seitz Werken zu zeigen, erklärt Dittrich.

Der Mensch im Mittelpunkt

Denn eines verbinde beide: Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht der Mensch, sehr oft der weibliche Körper. Beide nähern sich in ihren Plastiken und Grafiken immer wieder der Kraft der Liebe, die zu allen Zeiten Menschen ver-

wechelte. 1990 verließ Leiberg des Drucks sowohl von Ost- als auch West-Berliner Seite nach Hamburg. Beide bezichtigten ihn, er würde sich von der jeweils anderen Seite vereinnahmen lassen. Der Wechsel nach Hamburg löste bei ihm einen großen kreativen Schub aus.

Leiberg, der 1954 in Dresden geboren wurde und dort studierte, wurde 1984 aufgrund seiner kritischen Haltung zur sozialistischen Gesellschaft nach West-Berlin ausgebürgert. Beide Künstler wirkten in Übergangs- und Aufbruchszeiten. Leiberg beflügelten sie ebenso wie Seitz. Die Kombination ihrer Arbeiten in Trebnitz bietet einen spannenden Einblick in das Zusammenspiel zweier Künstlergenerationen.

Doris Steinkraus

Ausstellung: „Gustav Seitz und Helge Leiberg – Die Kunst der Liebe II“, bis 2.2.2026, Mi–So 11–17 Uhr, ab November Fr–So 11–17 Uhr, Gustav-Seitz-Museum, Platz der Jugend 3a, Müncheberg, OT Trebnitz, gustav-seitz-museum.de



Spannungsvoller Dialog: Gustav Seitz' Bronzerelief „Liebespaar“ (I.) aus den 1960er-Jahren und eine Zeichnung tanzender Figuren von Helge Leiberg aus dem Jahre 2000

Fotos (2): Doris Steinkraus